

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde:

Prof. Dr. phil. Eberhard Ulbrich †

Mit tiefstem Bedauern vernahm die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde das Hinscheiden seines langjährigen Mitgliedes, Professor Dr. Eberhard Ulbrich in Berlin. Mit ihm verlor unsere Gesellschaft eine als Wissenschaftler und Mensch gleich wertvolle Persönlichkeit. Schon 1908 wurde der damalige Assistent am Berliner Botanischen Institut von staatlicher Stelle und vom Botanischen Verein der Provinz Brandenburg beauftragt, das Naturschutzgebiet am Plagefenn bei Chorin zu durchforschen. 1911 erschien aus seiner Feder „Die Pflanzenwelt des Plagefenn bei Chorin“, 1915 „Die Vegetationsverhältnisse des Rinnegebietes bei Strausberg“, 1916 „Floristische Beobachtungen in der Mark Brandenburg“ und „Waldtypen der Mark“, Arbeiten, die für das 1933 erschienene Werk Schönichens: „Deutsche Waldbäume und Waldtypen“ als Grundlage dienten. 1918 schrieb er über „Pilze, Farne und Seide“ in Diels „Ersatzstoffe aus dem Pflanzenreich“; 1924 „Präparations- und Konservierungsmethoden für Pflanzen“, 1925 „Stammpflanzen der im Korb- und Flechtengewerbe verwandten Rohstoffe“ und „Märkische Waldtypen“. Im gleichen Jahr wurde er zum Kustos und Professor ernannt. 1926 berichtet er über „Bildungsabweichungen bei Hutpilzen“. Diese Schrift mag wohl der Grund zu dem Auftrag gewesen sein, über „Basidiomycetes“ zu schreiben. Die Frucht dieser Arbeit ist dann 1928 in Lindau-Pilger, Kryptogamenflora Bd. I, 3 erschienen. Seit jener Zeit hat er seine Arbeitskraft fast ausschließlich mykologischen Fragen zugewandt. Sein Beitrag in der Kryptogamenflora, der lange Zeit als Grundlage für das Studium der höhern Pilze angesehen werden konnte, vermag freilich den heute einsetzenden Änderungsbestrebungen im Bereich derselben nicht mehr standzuhalten. Ebenfalls 1928 erschien auch seine „Karpobiologie“ (230 Seiten mit 51 Abbildungen), die jeder Fachbotaniker kennt. Ulbrich war ein Meister der Kryptogamenkunde und die Namen der Kryptogamenkinder — ganz abgesehen von seinen Phanerogamenarbeiten —, die er aus der Taufe hob, sind sehr reichlich, obwohl er sich keineswegs der „Artenschmiede“ verschreiben konnte. Noch 1952 erschien die Arbeit über „Phellorinia Delestrei“ (Dur. et Mont.) Ed. Fischer, ein für Mitteleuropa neuer Wüstenpilz und über die neue Gastromyceten-Familie der Phelloriniaceae Ulbrich nov. fam. aus der Verwandtschaft der Sclerodermatineen“. Wer diese Arbeit nur durchblättert, weiß, welch großer Fleiß, welches Wissen und Können in diesem Manne steckte. Gegen 40 Separata aus der Hand dieses Gelehrten liegen vor, von denen zwei größere Arbeiten besonders hervorgehoben seien: „Deutsche Myrmekochoren“ 1939, und „Hausschwamm, Naßfäulen (Trockenfäulen) und andere Zerstörer unserer Häuser und Bauten“ 1941.

Ganz besonders lag ihm die Hauptpilzstelle für naturwissenschaftlichen Unterricht am Botanischen Museum in Berlin-Dahlem am Herzen, die 1930 eingerichtet und zu deren Leiter er bestellt wurde. Unzählige Vorträge, Exkursionen, Belehrungen und Beratungen im einzelnen wie auch im größeren Kreise führte er unermüdet durch. In den schweren Nachkriegsjahren und unter der schlimmsten Blockade, wo alles fehlte, in erster Linie Papier, setzte er gegen alle Widerstände durch, daß 1949 sein „Pilzmerkbuch“ erscheinen konnte. Es war keineswegs ganz nach seinem Geschmack, weder die Abbildungen noch der Text (siehe Vorwort), weil ihm fast unerfüllbare Vorschriften und unüberwindliche Schwierigkeiten entgegentraten. Was Wunder, wenn er schrieb: „Das ‚Pilz-Merkbuch‘ hat mir zu viel Sorgen, Ärger und Arbeit gebracht und — Honorar nichts!“ (Briefl. Mitteilg.). Wer aber das Büchlein liest, merkt, daß ein Meister dahinter steht.

Peinlichst genau verwaltete er als Beamter das seiner Obhut anvertraute öffentliche Gut, das einst so überreiche Kryptogamenherbar des Bot. Museums in Berlin-Dahlem.

Als Mensch war er immer hilfsbereit, stets fördernd und wegweisend, beratend, belehrend und unterstützend.

Der unersetzliche Verlust dieses nimmermüden, aufrechten Mannes erfüllt die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde mit aufrichtiger und tiefer Trauer.

Ert Soehner